

Einleitung

Tomislav Zelić

Laut Predrag Matvejević ist das Mittelmeer aus philologischer Perspektive bloß als Imagination zu verstehen (vgl. Matvejević, zit.n. Jodice 1995: 106; Kolb 2013: 27). Daher könne man sich »Mediterranität« (*mediteranstvo*), verstanden als kulturelle Identität, jederzeit und überall aneignen, unabhängig von der eigenen Herkunft und dem derzeitigen Aufenthaltsort, der räumlichen und geistigen Befindlichkeit und dem seelischen Gemütszustand (Matvejević 2007: 202; vgl. Kolb 2013: 10). Als Beispiele dafür dienen Goethe, Winckelmann und Nietzsche sowie Mozart und Bizet (vgl. Matvejević 2007: 202; Nietzsche 1999: 187 u. 200). Die Grenzen des Mittelmeerraums seien nicht geographischer Art, sie seien weder Zeit noch Raum eingeschrieben, sie seien weder geschichtlich noch gesellschaftlich, geschweige denn national bestimmt (vgl. Matvejević 2007: 15). Mediterranität ließe sich weder erben noch vererben, sondern man erlange sie schlichtweg als eine Auszeichnung, jedoch ohne Bevorteilung (vgl. ebd.: 89). Die neuere Forschung behauptet in diesem Sinne, im Mittelmeerraum herrschten historisch-kulturwissenschaftlich betrachtet seit jeher »multiple Identitäten« (Abulafia 2014: 819) vor. Diese hätten sich Abulafia zufolge seit vorgeschichtlichen Zeiten zuvörderst unter Händlern, Sklaven und Pilgern herausgebildet (vgl. ebd.: 820). Am Mittelmeer war demnach Interkulturalität bzw. Transkulturalität, verstanden als »Fähigkeit, kulturelle, religiöse und politische Grenzen zu überwinden« (ebd.: 818), immer schon ein transzendenter, ja transzendentaler Horizont der Kommunikation, ganz gleich ob Individuen und Gruppen nun friedlich oder feindlich gegeneinander gestimmt sind. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass das Mittelmeer wohl die paradigmatische Weltregion für die Erforschung von Interkulturalität ist.

Der vorliegende Band versammelt eine Auswahl von Beiträgen von dem virtuellen Kongress der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG), der vom 19. bis 22. April 2022 zum Thema »Interkulturelle Räume: Historische Routen und Passagen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung des Mittelmeers« an der Universität Zadar stattfand.¹ Zu diesem Zeitpunkt waren die epidemiologischen Beschränkungen aufgrund der Pandemie hier leider noch nicht außer Kraft gesetzt.

1 Siehe <https://conference.unizd.hr/gig>.

Insgesamt waren über 400 aktiv und passiv Teilnehmende aus 30 Ländern der Welt registriert. Auf dem Programm standen insgesamt vier Plenarvorträge und 89 Sektionsvorträge in 36 Panels. Neben der Vollversammlung konnte auch die Preisverleihung der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik virtuell stattfinden. Die Preise gingen an Leslie A. Adelson (Cornell University, USA) und Stefan Hermes (Universität Duisburg-Essen). Darüber hinaus wurde eine virtuelle Stadtführung und ein virtueller »FrauenStadtSpaziergang« veranstaltet. Die Stadt Zadar, an der ostadriatischen Küste gelegen, trägt ein reiches liburnisches, römisches, byzantinisches, fränkisches, venezianisches, ungarisches, italienisches und österreichisches Kulturerbe in sich und ist damit ein interkulturelles Zentrum zwischen Mittelmeer, Mitteleuropa und Südosteuropa.

Ludolf Pelizaes (Universität Amiens) hielt einen Plenarvortrag über den »transkulturellen Umgang mit kolonialzeitlichem Kulturerbe in Nordafrika«. Tomislav Oroz von der Abteilung für Ethnologie und Anthropologie der Universität Zadar hielt einen Plenarvortrag in englischer Sprache unter dem Titel »From Time to Time – Time Routes and Temporal Fragments in the Representations of Eastern Adriatic«. Heidrun Friese (TU Chemnitz) hielt einen Plenarvortrag über »Mediterrane Passagen. Mobilität, Konnektivität, Austausch«. Thomas H. Borgard (LMU München) hielt einen Plenarvortrag über »Die Texte, die Ideen und das Politische – eine mediterrane Erkundung«. Die Kongressbeiträge beschäftigten sich vornehmlich mit dem Mittelmeer in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Thematisch ging es nicht nur um Raum-, sondern auch um Zeitkonzeptionen, interkulturelle Transformationen, Pilgerreisen und Heiligenlegenden, Kreuzfahrten und neue Odysseen, Exil und Migration, Trauma und Tabu, Urbanität und multiple Identität, Medien und DaF-Methoden sowie Touristik und Gastronomie. Neben dem Mittelmeer wurden auch interkulturelle Räume in Rumänien und Ungarn, im Baltikum und in den Karpaten, in Afrika und Südosteuropa in den Blick genommen. Außerdem fanden zwei Foren statt, das eine zum Thema »Herausforderungen und Perspektiven der Interkulturalität in Zeiten der Pandemie« und das andere zum Thema »Theorie, Methodologie und Modelle des Mediterranismus«.

Als Herausgeberinnen treten neben der Präsidentin der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik Gesine Lenore Schiewer (Universität Bayreuth) und mir drei Kolleginnen von der Abteilung für Germanistik der Universität Zadar auf: Zaneta Vidas Sambunjak, Helga Begonja und Anita Pavić Pintarić. Sie waren maßgeblich an der erfolgreichen Planung und Durchführung des virtuellen GiG-Kongresses beteiligt. Nach Absprache miteinander haben wir uns dazu entschieden, die thematisch weit gestreuten Einzelbeiträge der vorliegenden Kongressakten in alphabetischer Reihenfolge nach den Nachnamen der jeweils an erster Stelle stehenden Beitragenden anzuordnen. Aus diesem Grund wird der Leserschaft diese Einleitung als Wegweiser zur besseren Orientierung anvertraut. Die Beiträge vertreten die Germanis-

tik in der ganzen Breite des Faches von der Mediävistik über die Literaturwissenschaft bis hin zur Linguistik, einschließlich Deutsch als Fremdsprache. Die geographische Ausdehnung der Untersuchungsgegenstände erfasst den Mittelmeerraum und greift einerseits über den Südosten nach dem Nordosten Europas bis in das Baltikum aus, andererseits geht es um den transkontinentalen Austausch zwischen Europa, Asien und Afrika. Schließlich bleiben dabei sowohl die globalen bzw. globalistischen als auch die terrestialen bzw. planetarischen Perspektiven nicht unbeachtet. Die historische Ausdehnung reicht vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Von den Kunstgattungen werden neben der Literatur auch Architektur, Film und Musik berücksichtigt. Aufgrund dieser geographischen, historischen und kulturellen Ausdehnungen entstehen unter dem Grundtenor der Frage nach interkulturellen Räumen dennoch vielfältige und teils äußerst überraschende Querverweise zwischen den Einzelbeiträgen.

So widmen sich die Beiträge von Hans-Christian Riechers (Universität Basel) und Aleksej Burov (Universität Vilnius)/Anastasija Kostiučenko (Universität Greifswald) der Urbanität einerseits im Mittelmeerraum, andererseits im Baltikum. Die genaue Erfassung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden überlassen wir der Leserschaft, jedoch nicht ohne den Hinweis zu geben, dass für einen der Gründer der modernen Mittelmeerforschung, Fernand Braudel, das Baltikum aus kulturhistorischen Gründen fraglos zur Weltregion des Mittelmeers gehörte, ebenso wie der Atlantik oder die Sahara.

Die Beiträge von Ingrid Hudabiunigg (Universität Pardubice) und Barbara von der Lühe (TU Berlin) richten sich nach dem interkulturellen Raum, den man üblicherweise unter dem nicht unproblematischen Terminus ›Südosteuropa‹ zusammenfasst (vgl. Krce-Ivančić 2023: 343–360). Dabei ist nicht überraschend, dass interkulturelle Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen ›Nordwesteuropa‹ und ›Südosteuropa‹ zu beobachten sind, obwohl es einerseits um die Rezeption eines südslawischen Modernisten im deutschsprachigen Raum und andererseits um die Repatriierung der sterblichen Überreste im Raum ›Südosteuropa‹ geht.

Die literaturwissenschaftlichen Beiträge von Peter Arnds (Trinity College Dublin), Nico Elste (Universität Halle) und Hans-Joachim Kern (Universität Leipzig) beschäftigen sich mit der Gegenwartsliteratur, genauer genommen, die ersten beiden mit dem Gegenwartsroman und letzterer mit der Gegenwartslyrik. Gemeinsam ist den untersuchten Werken, dass sie unter dem Eindruck der interkulturellen Schwierigkeiten aufgrund der verstärkten Einwanderung aus Asien und Afrika nach Europa stehen.

Die drei Beiträge von Christine Arendt (Universität Mailand), Beate Baumann (Universität Catania), Hans Giessen (Universität Kielce) und Ludolf Pelizaeus (Universität Amiens) behandeln interkulturelle Fragen im Fachbereich Deutsch als Fremdsprache, der sowohl im Mittelmeerraum als auch im deutschsprachigen Raum eine äußerst wichtige Teildisziplin der Germanistik bildet.

Die vier Beiträge von Marek Cieszkowski (Universität Bydgoszcz), Ricarda Hirte (Universität Cordoba), Isabell Leitloff (Universität Flensburg) und Ludolf Pelizaeus (Universität Amiens) sind auf je eigene Art und Weise als Pioniersarbeit aufzufassen. Im Hinblick auf Frédéric Chopins Opus n° 28 wendet Hirte das theoretische und methodologische Paradigma der Interkulturalität bzw. Transkulturalität konsequent auf ein musikalisches Kunstwerk an. Cieszkowski rekonstruiert die idealistische Theorie des deutschen Linguisten Karl Vossler, der im interkulturellen Dialog mit dem italienischen Philosophen Benedetto Croce die positivistischen Grundlagen der Sprachwissenschaft in Zweifel zieht. Leitloff eröffnet eine Zukunftsperspektive, indem neben die kulturhistorischen Fragen nach dem Mittelmeer als interkulturellem Begegnungsraum ökonomische und ökologische Fragen nach dem Wasser als lebenswichtiger Ressource tritt. Pelizaeus plädiert für die Untersuchung der materiellen Kultur in Nordafrika, um den Fachbereich Deutsch als Fremdsprache der interkulturellen Forschung folgend neu auszurichten.

Der virtuelle Kongress trägt reiche Früchte, denn neben den vorliegenden Kongressakten sind zwei weitere Veröffentlichungen daraus hervorgegangen: das Themenheft »Mediterrane Interkulturalität in der Moderne« in der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*² (ZiG) und ein Heft der internationalen Zeitschrift für euromediterrane Germanistik *Germanistica Euromediterrae* (GEM) mit dem Themenschwerpunkt »Mediterrane Interkulturalität in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur«.³

Das ZiG-Themenheft versammelt eine Auswahl an Kongressbeiträgen über mediterrane Interkulturalität bzw. Transkulturalität in literarischen und kulturtheoretischen Werken in deutscher Sprache, die vorrangig in der Zwischenkriegszeit entstanden sind. Zu den behandelten Schriftstellern gehören u.a. Erich Auerbach, Gottfried Benn, Fernand Braudel, Hermann Hesse, Paul Heyse und Anna Seghers. Außerdem begreift ein Beitrag den literarischen »Mediterranismus« als bloßes Ambiente im Anschluss an die Goethezeit. Die geographisch, historisch und kulturell vielfach verflochtenen Beziehungen zwischen (Mittel-)Europa und dem Mittelmeerraum sind eines der bedeutsamsten, wenn nicht sogar das bedeutsamste historische Paradigma für die Erforschung der Interkulturalität in der Germanistik bzw. europäischen Philologie. Europäische Historiker, Dichter und Denker haben seit jeher die Idee der Mittelmeerkultur beschrieben. In der Geschichte der deutschsprachigen Literatur ist die Zwischenkriegszeit zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg eine Epoche, in der Mediterranität (*Méditerranée*) erneut die dichterische Einbildungs- und Schöpferkraft sowohl von kanonisierten als auch nicht kanonisierten Schriftstellern der Weimarer Republik inspirierte. Die interkulturellen

2 Siehe <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6364-8/zeitschrift-fuer-interkulturelle-germanistik/?c=312000201>.

3 Siehe <https://hrcak.srce.hr/broj/24126>.

Konstellationen zwischen (Mittel-)Europa und dem Mittelmeerraum mögen sich zu diesem Zeitpunkt erneut drastisch verändert haben, Mediterranität (*Mediterranéé*) diene wie zuvor und danach dennoch weiterhin als eine unausschöpfliche Quelle der kulturellen Imagination und literarischen Kreativität.

Das GEM-Themenschwerpunktheft versammelt fünf Beiträge, die aus dem virtuellen GiG-Kongress hervorgegangen sind. Julian Happes und Julian Zimmermann erforschen unter Anwendung des theoretischen und methodologischen Modells der Interkulturalität Reiseberichte über Pilgerreisen entlang der ostadriatischen Küste und über das Mittelmeer. László V. Szabó erinnert an den vergessenen und marginalisierten deutschen Dichter Theodor Däubler und stellt die Frage nach der Interkulturalität in dessen modernen Mythendichtungen. Manfred Weinberg untersucht, wie Ilma Rakusa die interkulturelle Topologie bzw. Tropologie des (Mittel-)Meeres, die Ingeborg Bachmann bekanntlich auf die dichterische Formel »Böhmen liegt am Meer« brachte, wiederaufgreift. Carola Strohschen erforscht die Bedeutung von »Tandems« für die Erlangung interkultureller Kompetenzen im sprachlichen Lernprozess. Nicoletta Gagliardi erforscht aus soziolinguistischer Perspektive die interkulturelle Identität jugendlicher Migrantinnen und Migranten. Abschließend findet sich eine sprach- und kulturpolitische Intervention von Ernest W. Hess-Lüttich über die sogenannten »Boatpeople«.

Mit der Herausgabe des ZiG-Themenheftes und GEM-Heftes sowie der vorliegenden GiG-Kongressakten verbindet sich die Hoffnung auf weitere Impulse und eine anhaltende Intensivierung der Forschungsaktivitäten im Bereich der mediterranistischen Germanistik bzw. germanistischen Mediterranistik. Die internationale Zeitschrift für euromediterrane Germanistik *Germanistica Euromediterrae* wurde konzipiert als Portal für die euromediterrane Germanistik aus dem deutschsprachigen und dem Mittelmeerraum. Im Jahre 2018 gegründet, erscheint sie seit 2019 regelmäßig als Jahrbuch, sei es mit oder ohne Themenschwerpunkt. Sie stellt den Mittelmeerraum unter verschiedenen Gesichtspunkten in den Mittelpunkt der germanistischen Forschung. In der ganzen Breite des Faches, von der Mediävistik über die Sprachwissenschaft, einschließlich Deutsch als Fremdsprache und Translatologie, bis hin zur Literatur- und Kulturwissenschaft, stellen die Beiträge die Frage danach, wie sich das Mittelmeer in der deutschen Sprache, Literatur und Kultur vom Mittelalter bis zur Gegenwart darstellt. In Zukunft wird sie in Gestalt von Themenheften bzw. Heften mit wechselnden Themenschwerpunkten unter der Gastherausgeberschaft von Kolleginnen und Kollegen aus dem deutschsprachigen und Mittelmeerraum erscheinen. Außerdem finden weiterhin laufend Einzelbeiträge ohne Verbin-

dung zum Themenschwerpunkt Berücksichtigung bei der Auswahl zur Veröffentlichung.

Tomislav Zelić

Im Namen der Herausgeberschaft

Zadar, Ende März 2024

Literatur

Abulafia, David (2014): *Das Mittelmeer. Eine Biographie*. Frankfurt a.M.

Braudel, Fernand/Duby, Georges/Aymard, Maurice (2013): *Die Welt des Mittelmeeres. Zur Geschichte und Geographie kultureller Lebensformen*. Hg. v. Fernand Braudel. Aus dem Franz. v. Markus Jakob. Frankfurt a.M.

Jodice, Mimmo (Hg.) (1995): *Mediterranean. Essays by George Hersey and Predrag Matvejević*. Verona.

Krce-Ivančić, Matko (2023): Eastern Europe – What is in a Name?, in: *Synthesis philosophica* 76 (2). S. 343–360.

Kolb, Martina (2013): *Nietzsche, Freud, Benn, and the Azure Spell of Liguria*. Toronto.

Matvejević, Predrag (2007): *Mediterranski brevijar [Mediterranes Breviar]*. Zagreb.

Nietzsche, Friedrich (1999): *Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral*. Kritische Studienausgabe, Bd. 5. Hg. v. Giorgio Colli u. Mazzino Montinari. München. S. 9–243.